

Andrä Wolter

Hochschulen für den Dritten Bildungsweg öffnen

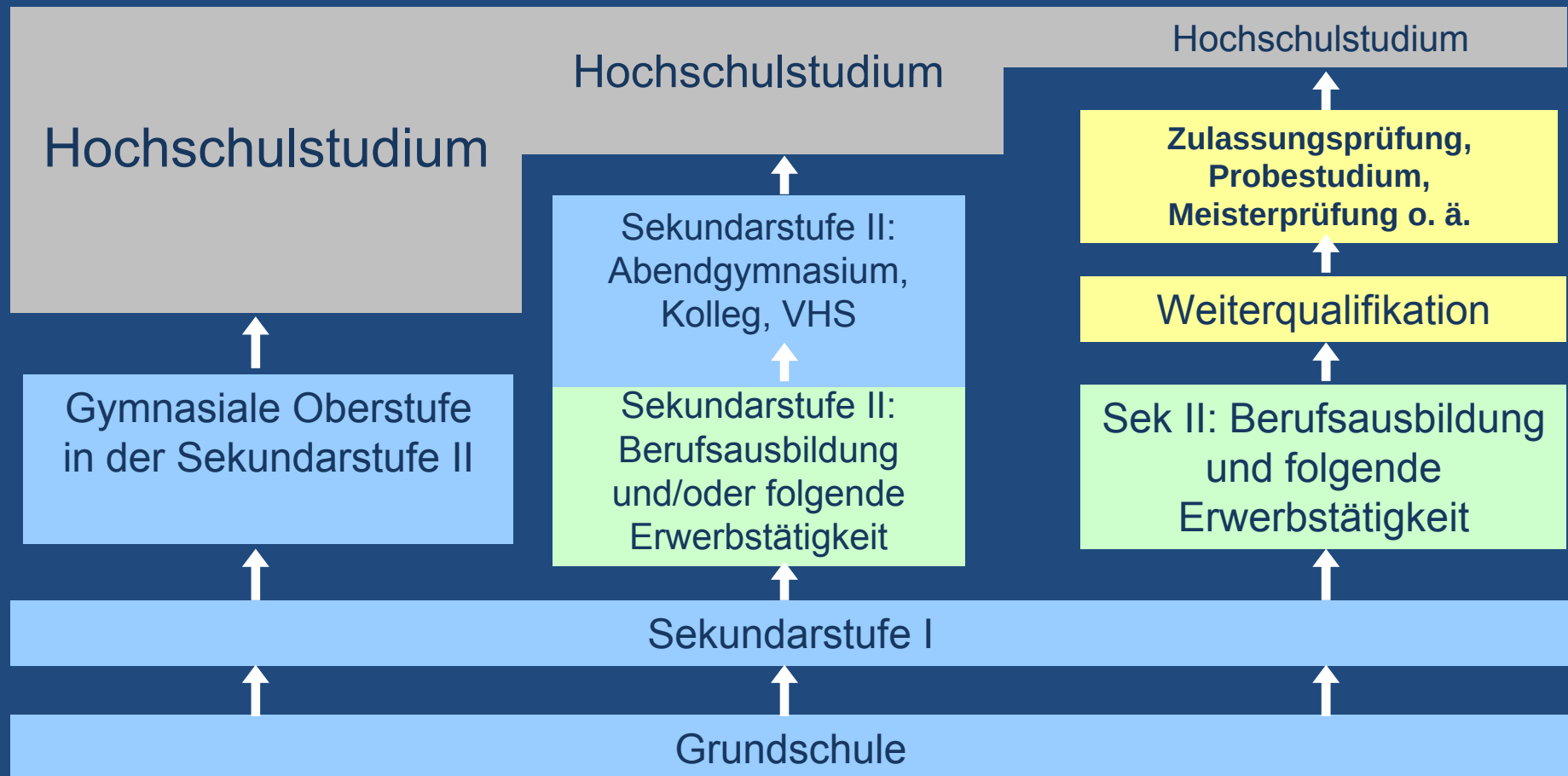
Beitrag für das 4. Hochschulpolitische Forum
der Hans-Böckler-Stiftung
„Hochschule der Zukunft“
Berlin, 24./25. Februar 2011

(Haupt-)Zugangswege zur Hochschule

Erster Bildungsweg (EBW)

Zweiter Bildungsweg (ZBW)

Dritter Bildungsweg (DBW)



Bildungs- und arbeitsmarktpolitische Begründungskontexte

- (1) Steigender Fachkräftebedarf und befürchtete Angebotslücke
- (2) Verhältnis/Gleichwertigkeit zwischen Allgemein- und Berufsbildung: Wandel beruflicher Bildung
- (3) Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung
- (4) Hochschulzugang und soziale Ungleichheit
- (5) Lebenslanges Lernen als neues hochschulpolitisches Paradigma

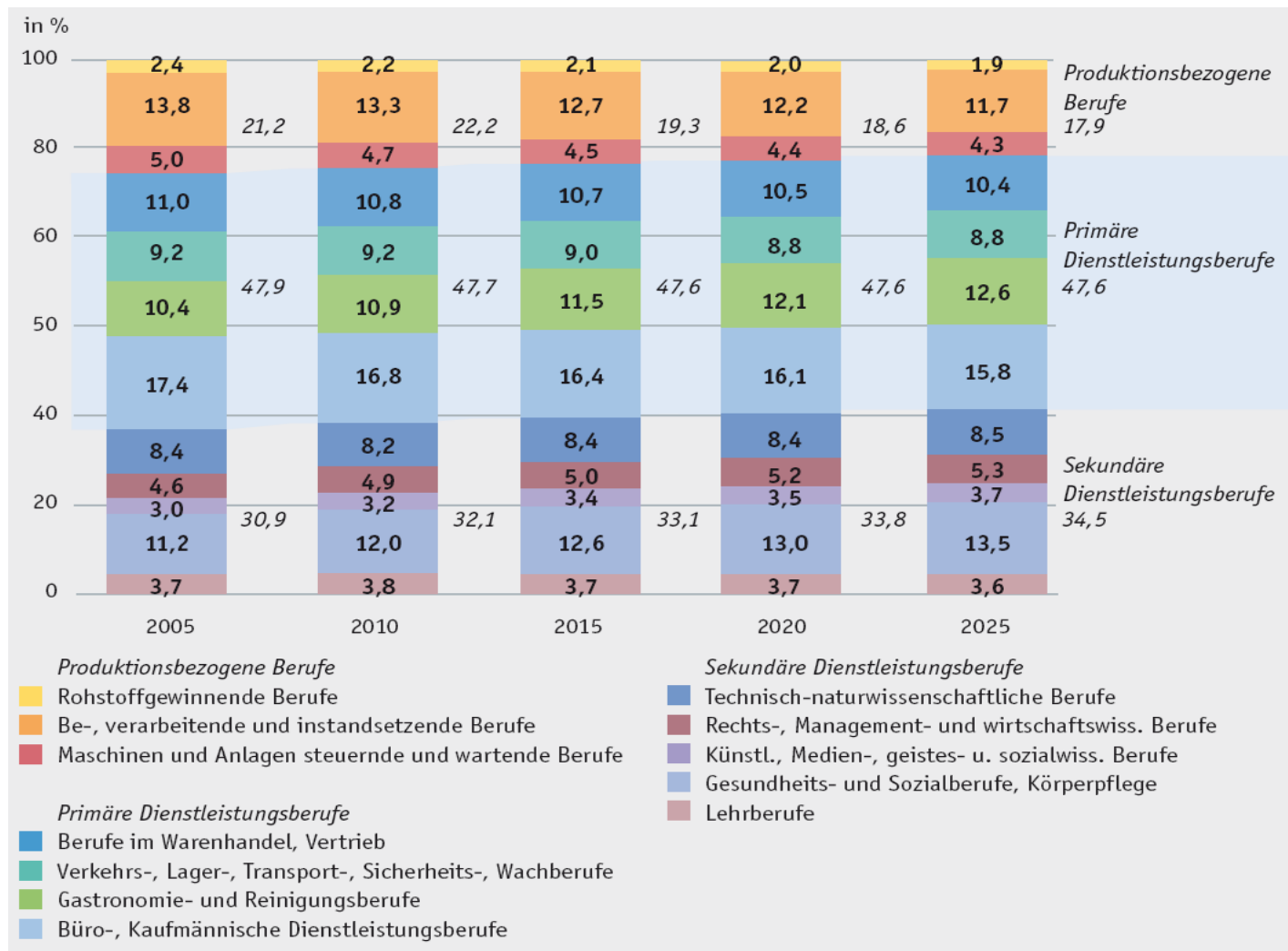
Generelle Trends der Qualifikationsentwicklung I

- (1) Anhaltender Qualifikationsstrukturwandel durch Höherqualifizierung
- (2) Sektorale „mismatches“ wahrscheinlicher als genereller Arbeits-/Fachkräftemangel
- (3) Engpässe umso wahrscheinlicher, je höher die Qualifikation
- (4) Intensivierung der Ausbildung hochqualifizierter Arbeitskräfte erforderlich

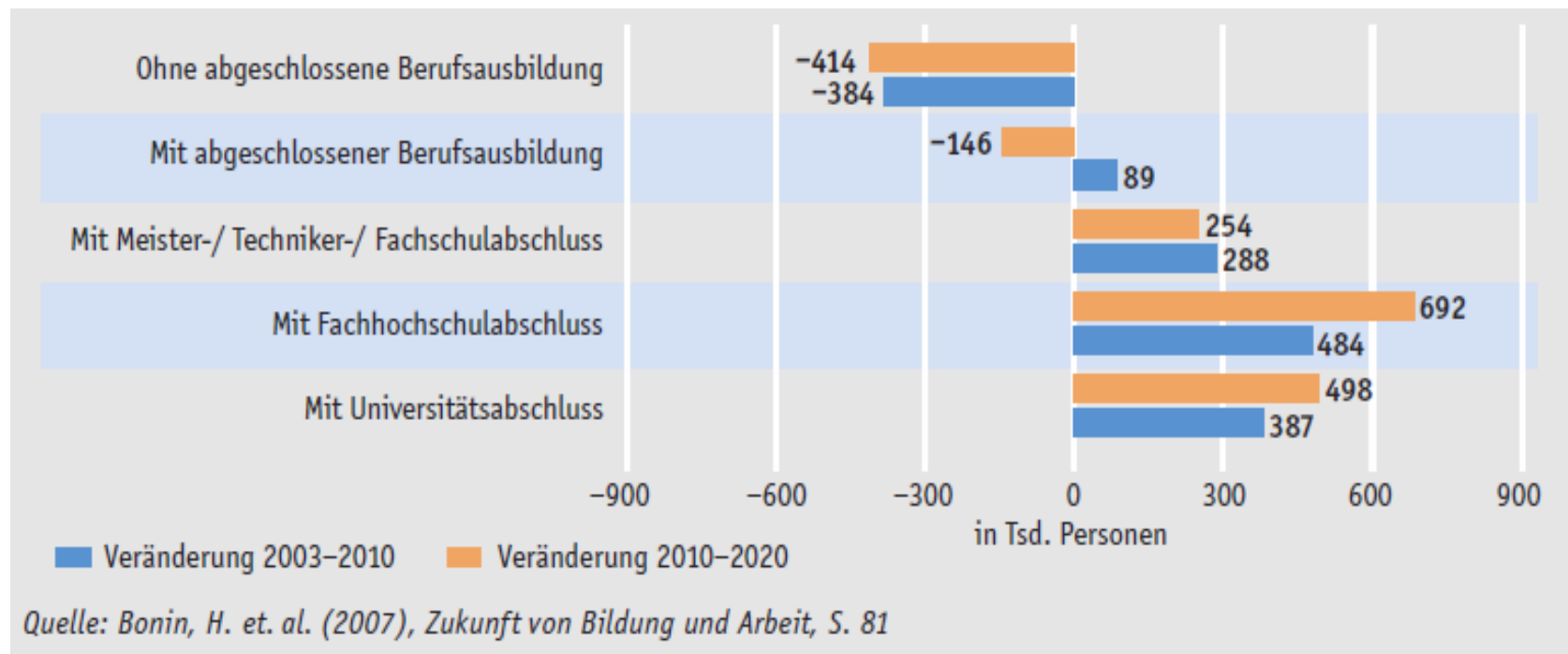
Generelle Trends der Qualifikationsentwicklung II

- (5) Basis: Strukturwandel zur wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft, Fortsetzung der Umschichtung von Produktion zu Dienstleistung, Zuwachs primär bei den sekundären Dienstleistungen
- (6) „Tertiarisierung“ trägt Höherqualifizierungstrend
- (7) Aber: mittlerer Qualifikationsbereich auch zukünftig dominierend; gering qualifizierte Arbeit wird weniger, aber verschwindet nicht
- (8) Treibende Dynamik: Überlagerung von Strukturwandel und demographischer Kontraktion

Arbeitskräftebedarf 2005 bis 2025 nach Berufshauptfeldern (in %)



Geschätzter Expansionsbedarf an Arbeitskräften nach Qualifikationsstufen in Deutschland, 2003 – 2020



Quelle: Bildungsbericht 2008

Gleichwertigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung

- (1) Historische Erbschaft: Institutionelle Segmentierung und bildungstheoretische Differenzierung zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung
- (2) Ausbildung einer institutionellen Ordnung für den Hochschulzugang ohne Berufsbildung → Studierfähigkeit und Studienberechtigung als Monopol des Gymnasiums
- (3) Konsequenz: Nachholen der Studienberechtigung nur über das Gymnasium → Sonderwege des Hochschulzugangs an das Studierfähigkeitsverständnis des Abiturs angepasst
- (4) Bis heute besonderer Legitimationsdruck für die berufliche Bildung beim Hochschulzugang

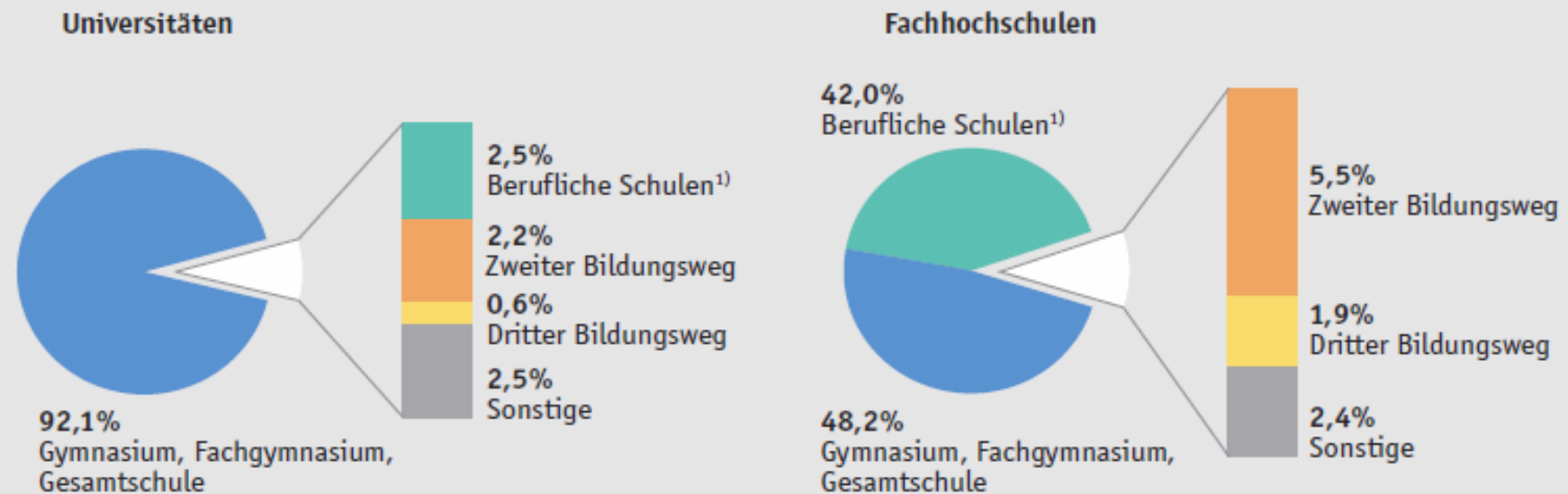
Veränderte Konstellation seit Ausgang des 20. Jahrhunderts

- (1) Seit 1900: Etablierung des „dualen“ Systems und des Schulberufssystems
- (2) Seit 1985: Modernisierung der Ausbildungsordnungen (Konzept der beruflichen Handlungskompetenz)
- (3) Tief greifende Veränderungen in den Berufsprofilen und Wissensformen: Vom Erfahrungswissen zum systematischen, theoriebasierten Wissen
- (4) Der „kognitive Vorsprung“ des Gymnasiums schmilzt: Differenzierung nicht mehr allein zwischen Gymnasium und beruflicher Bildung, sondern quer durch die Bildungsbereiche.
- (5) Die Frage der Studieneignung wird eine der individuellen Kompetenz, unabhängig von den Bildungswegen.

Soziale Öffnung des Hochschulzugangs durch alternative Bildungswege?

- (1) Alternative Wege des Hochschulzugangs fallen so schmal aus, dass davon keine Korrektur der sozialen Disparitäten ausgeht.
- (2) Der Anteil der Studierenden aus „hochschulfernen“ Schichten ist etwa doppelt so hoch wie auf regulären Zugangswegen.
- (3) Aber auch hier zeigen sich abgeschwächt die herkömmlichen Rekrutierungsmuster.
- (4) Während der Arbeiterkinderanteil noch hoch ausfällt, ist der Anteil der Studierenden aus industriellen/gewerblichen Berufen sehr gering.
- (5) Alternative Hochschulzugänge erfüllen eher eine individuelle Ventil- als eine soziale Korrekturfunktion.

Abb. H4-5: Deutsche Studienanfängerinnen und -anfänger an Universitäten und Fachhochschulen im Wintersemester 2006/07 nach Art der Studienberechtigung (in %)



1) Berufliche Schulen: Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

Zweiter Bildungsweg: Abendgymnasien, Kollegs

Dritter Bildungsweg: Begabtenprüfung sowie Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte

Sonstige: Eignungsprüfung für Kunst/Musik, ausländische Studienberechtigung, sonstige Studienberechtigungen, ohne Angabe

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik

Lebenslanges Lernen (LLL) und Durchlässigkeit I

- (1) LLL als internationales Bildungsreformkonzept (UNESCO, OECD, EU)
- (2) Weiteres Verständnis von LLL als Weiterbildung → LLL als systemisches Konzept
- (3) Vier zentrale Themen:
 - institutionelle Durchlässigkeit (statt Laufbahnmodell)
 - nachfrageorientierte Flexibilisierung des Lehrens und Lernens
 - Neuverteilung von Bildungszeiten über den Lebenszyklus
 - Aufhebung von Berechtigungsmonopolen durch Pluralisierung der Lernorte (→ Anerkennung, Anrechnung)

Lebenslanges Lernen (LLL) und Durchlässigkeit II

(4) LLL als zentrales Element des Bologna-Prozesses (seit Prag 2001) mit 5 Kernforderungen:

- ▶ Anrechnung außerhochschulischer Kompetenzen
- ▶ Ausbau nicht-traditioneller Zugangswege
- ▶ Etablierung flexibler Lernwege u. Studierformen
- ▶ Unterstützungssysteme im Studium
- ▶ Finanzielle Förderung

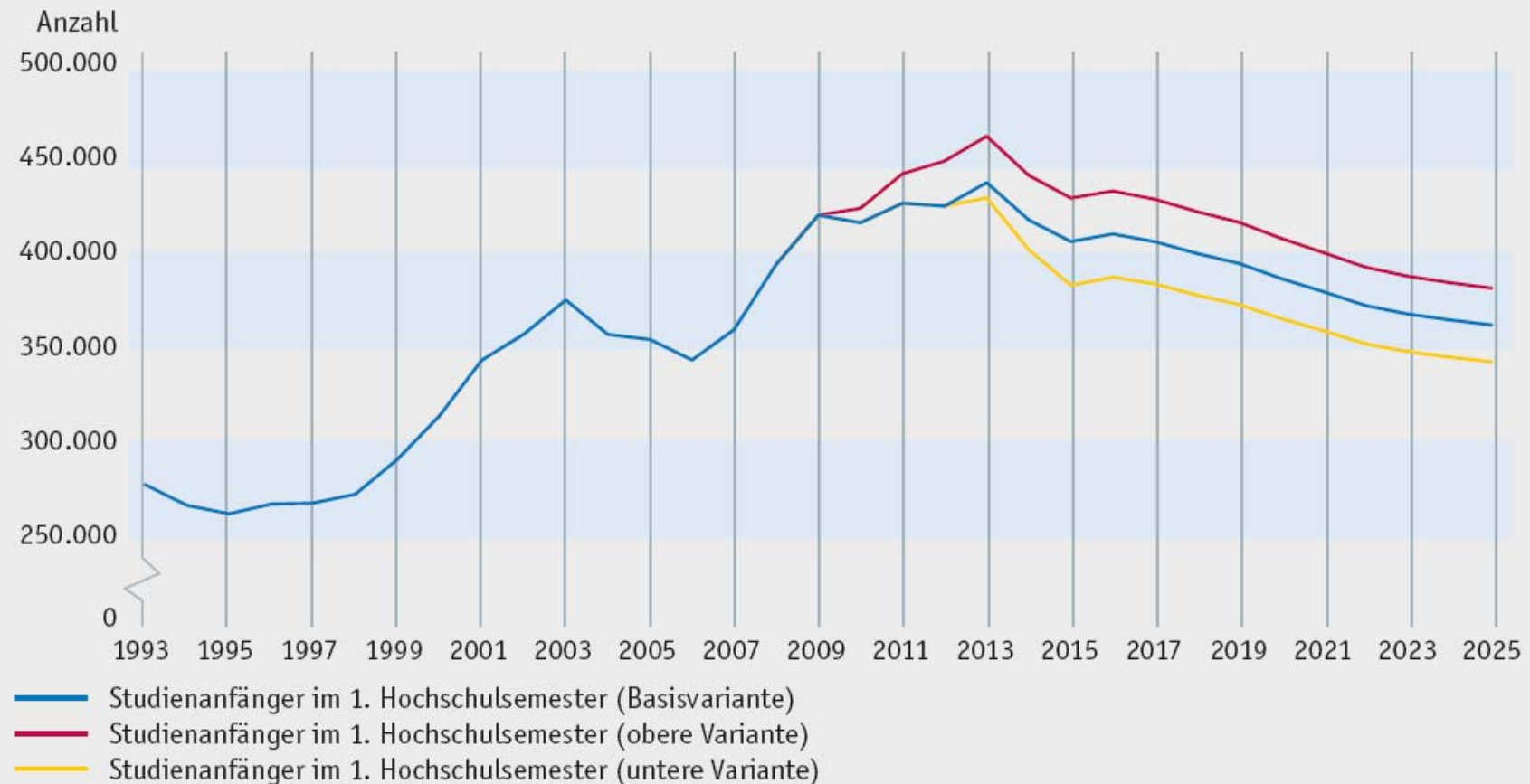
FAZIT: Zentrale Herausforderungen für eine berufliche Öffnung der Hochschulen in Deutschland

- (1) Weitere Öffnung der Zugangswege
- (2) Noch wichtiger: Etablierung flexiblerer Studien(gangs)formate
- (3) Anrechnungsverfahren praktizieren
- (4) Unterstützungssysteme vor und nach dem Hochschulzugang

WARNUNG: Bildungspolitische Hürden und Schwierigkeiten bleiben

- (1) Immer noch geringes institutionelles Eigeninteresse vieler Hochschulen (Exzellenz!)
- (2) Anhaltender Widerstand der Gymnasialpartei (Studierfähigkeit!)
- (3) Bei rückläufiger Ausbildungsnachfrage schärferer Wettbewerb zwischen beruflicher Bildung und Hochschule zu erwarten (Fachkräftebedarf!)
- (4) Keine nachhaltige Entlastung der Hochschulen vom Nachfrageüberdruck bis 2025 (Überfüllung!)

Abb. H4.4-1: Varianten der Vorausberechnung der Studienanfängerzahl* 1993 bis 2025



* Einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien (ab 2010)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik, Bildungsvorausberechnung 2010 – vorläufige Ergebnisse

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Andrae.Wolter@hu-berlin.de